

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Sefa Tinnermann: Glücksknickers um Glasbaußels

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Glücksknickers un Glasbaußels

VON SEFA TINNERMANN

Hanna was nao Schaule kaomen. Se seeg recht blaß ut un wör ein schwächtiget Kind. Ehr Tüg was faohl, verschläten und pläckerig, un wi sään alle: „Hanna is dumm“. Dorüm wull kienein von us mit ehr späalen. Se müß alltiet taukieken, wenn wi väl Spaoß harn. Wi nöhmen se nich in use Gemeinschaft up un lööten se allein an de Müürn staohn. Manchmal stünnen Traonen in ehre grooten, traurigen Oogen. Wi kümmerden us nich üm ehr un haolden se nich tau us. So grausam käönt Kinner wäsen! Wat hebbt wi doch domaols fein späält: Ticken, Verkräupen, Hinken mit'n Holtklössken, Tauspringen un – nich tau vergäten: Knickern! Wi harn alle einen Büül mit Knickers un einen dicken, bunten Glasbaußel. Mangers wörn Glücksknickers dorbi. De glemmden as Lack: goldbruun mit blanke, witte Stippkes. Se schulln us Glück bringen, dat wi väle wünnen. De Knickers wedden in eine Riege upstellt, un wi klitzden se mit den Glasbaußel herut. Dat wassen dann use un köömen in den Knickerbüül. Wat küllt Hanna woll dat Harte, dat se nicht mitmaoken drüff! – An einen hellen Sommermorgen stünd se midden up den Schaulplatz. Ehre Oogen straohlden as Sterne. Se streide luuter blanke Glücksknickers un Glasbaußels ut ehre Sacklinnen-Schaultaschen up de Eern und süng un juchde. Wi lachden un schnackden mit ehr und balgden us üm de feinen, runden Dinger. Taulefte schüddelde Hanna den Rest herut. Kienen einzigen Knicker, kienen Glasbaußel, behüllt se för sik. Einen Oogenblick har se tau us hört. Dat Glück teikde sik aff in ehr fiene Gesicht un bleef eine ganze Tietlang drup liggen. So käönt lebendige, fröndlike Wellen mit einmaol in'n Frost erstarren un dorin fastehaolen weern. Hanna stünd lange ganz allein un merkde et nich. Ik kunn nich mit de ännern Kinnder wegloopen. Immer wedder müß ik ehr Gesicht mit dat fremde, infrome Glück ankieken. – Veiertein Daoge läöter spröök use Lehrerin ein ernstet Wort mit us – mit us allein, aohne Hanna. Se vertelde us, dat ehre Mutter vör'n Johr storben wör. Siet de Tiet was ehr Vader ganz verstört un aohne Hoolt wäsen. Dann har he Trost in den Alkohol socht und sik gor nich mehr üm de lüttke Tochter kümmeret. Se sää, Hannas Vader drünk nu kienen Draopen Schluck un Baier mehr. Dat har he ehr faste verspraoken. Un wi schulln us schämen, dat wi dat arme Kind alleine lööten un nich mit ehr späalen wullen. – Dat harn wi gor nich bedacht, un wi müggen nich eis upkieken. – Bold nöhm ehr Vader eine gaude, düchtige Frau, un Hanna har wedder eine leiwe Mutter. Nu güng se immer sauber un addrett nao Schaule. De neie Mutter hülp ehr bi de Schaulupgaoben. Un wi späalden un lachden mit ehr. Nu hörde se ganz tau us, un Hanna was so glücklik.

Einmaol fraogde ik ehr: „Segg mi eis, wor harst du de välen Glücksknickers un Glasbaußels her?“ Dor steeg ein dunklet Rot in ehr Gesicht: „De heff ik bi'n Koopmann staohlen. Geld har ik nich. Ik dachde, wenn ik jau eine Fraide maokde, dann drüff ik mit jau späalen und müß nich alltiet trüggestaohn. Einen Oogenblick bin ik glücklik wäsen – aower dann lööten gi mi wedder allein. Mutter heff de Saoke bi den Koopmann in Ordnung maokt. Un nu is ja alles gaut, un ik hör ganz tau jau. Ik frai mi so düchtig, jeden Dag.“ Sinnig flüsterde se dann: „Ik weit, dat du dit kienein seggst, änners har ik di dat ja nicht vertellt.“

Dat is nu äöwer seßtig Johr her. Hanna lääft nich mehr. Un nu draff ik dat mit de „Glücksknickers un Glasbaußels“ ja woll upschriewen.



Bäuker

VAN MARIA HARTMANN

*Bäuker staobt
in mien ol Schap,
Bauk an Bauk
dicht in'e Riegen.
Könt vertell'n,
könt staoh'n
un swiegen*

*Johr un Daoge
vuller Driftt,
treckt vörbi
at Rook in'n Wind.*

*Ik stell nei' Bäuker
in mien Spind.
Fang weer'n neie
Riege an.
Un stillken fraoge
ik mi dann:
Of mi noch
de Tiet verbliff,
dat ik se noch
läsen kann?*



Skizze von Engelbert Behrens (1928). „Zeteler Kanal“ in Barßel. Leider gibt es ihn nicht mehr. Gebaut in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhundert, durchfuhren ihn täglich bis zu 40 Torfschiffe, die ihre Ladung zum Bahnhof Augustfehn (Strecke Oldenburg-Leer) brachten, da die Eisenbahn Friesoythe-Ocholt erst 1908 eröffnet wurde.

Der sogenannte „Zeteler Kanal“ verband den Hunte-Ems-Kanal (Elisabethfehn) mit der Soeste und dem Godensholter Tief. Er war ca. 800 m lang. Nach den Brückensprengungen im letzten Weltkrieg wurde das schöne Kanalstück, das an beiden Seiten von dicken Eichen eingefäßt war, zugeschüttet.